Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

119 (27.5.1900) 2. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 119. 2. Blatt. Sonntag, den 27. Mai 1900.

Badischer Landtag.

ф Karlsruhe, 25. Mai.

83. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 10¼ Uhr.

Am Regierungstisch: Minister v. Brauer, Generaldirektor Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Einlauf: Eine Petition eines Bruchsaler Aufsehers.

Die Herren Abgeordneten werden zu der morgigen Eröffnung des Wohlthätigkeitsfestes im Markgräflichen Palais (zu Gunsten des neuen Vincentiushauses) eingeladen.

Von den Abg. Wacker und Genossen ist ein neuer Antrag zur **Wahlrechtsfrage** eingekommen; derselbe wird sofort der Verfassungskommission überwiesen.

Abg. Pfefferle erstattet Bericht über die zur **Verlegung des Karlsruher Bahnhofes** angeforderte 1 Million. Es handele sich hier um eine kleine Summe zwar, allein dieselbe wird viele Millionen nach sich ziehen und die wichtige alte Karlsruher Bahnhofsfrage einer definitiven Lösung entgegenführen. Redner erläutert die Vorgeschichte dieser Frage, die Erstellung von Uebergängen und Durchgangstunnels und die Verlegung des Güterbahnhofes. Seitdem hat sich die Kammer nicht mehr mit dieser Bahnhoffrage befaßt, bis vor 2 Jahren, wo ein Ueberbrückungsprojekt besprochen wurde, gegen das jedoch die Stadt Einsprache erhob, dagegen meinte die Kammer damals, mit der Ueberbrückung und Erweiterung des Bahnhofes an der alten Stelle werde allen Schwierigkeiten abgeholfen. Der jetzige Vorschlag der Regierung geht dahin, den Bahnhof hinter den Lauterberg zu verlegen und ihn als hochliegenden Durchgangsbahnhof zu erbauen. Zur Begründung führte die Regierung an:

„Die gesammten Anordnungen und baulichen Einrichtungen eines Bahnhofes werden durch zwei Hauptfaktoren bedingt und zwar durch seine Lage zum Bahnnetz und durch den damit zusammenhängenden regelmäßigen Lauf der Personenzüge.

Was nun die Lage des Bahnhofs Karlsruhe zum Badischen Bahnnetz anlangt, so ist daran zu erinnern, daß 8 Linien strahlenförmig von hier ausgehen, nach Mannheim über Blankenloch, nach Heidelberg über Bruchsal, nach Eppingen über Grötzingen, nach Mühlacker über Pforzheim, nach Offenburg über Ettlingen, nach Rastatt über Durmersheim, nach Maxau und nach Graben über Eggenstein.

Mit Rücksicht auf den Verkehr, der sich aber auf diesen Linien entwickelt hat, dürfen diese Linien nicht jede für sich als eine besondere Linie betrachtet werden; es müssen vielmehr die Linien Mannheim-Karlsruhe-Rastatt, Heidelberg-Karlsruhe-Offenburg, je als eine Linie für sich betrachtet werden, weil auf diesen Linien außer einem erheblichen Lokalverkehr noch ein dichter Durchgangsverkehr von Norden nach Süden liegt. Aehnlich verhält es sich mit der Linie Mühlacker-Karlsruhe; auch auf dieser liegt ein dichter Durchgangsverkehr von Ost nach West und muß diese Linie verkehrstechnisch als Durchgangslinie Mühlacker-Karlsruhe-Appenweier aufgefaßt werden. Die 8 hier einmündenden Bahnlinien lassen sich hiernach in 6 Linien zusammenfassen, von denen 3 vorzugsweise dem Durchgangs- und Lokalverkehr, die übrigen 3 aber in der Hauptsache fast ausschließlich nur dem Lokalverkehr dienen.

Mit Rücksicht auf den Charakter der Hauptverkehrs-Linien als Durchgangslinie muß auch der künftige Bahnhof Karlsruhe als sogen. Durchgangsbahnhof erstellt werden; es empfiehlt sich dies, abgesehen von Zweckmäßigkeitsgründen, schon deßhalb, weil die Badischen Staatseisenbahnen, die bekanntlich mit den linksrheinischen Bahnen in scharfem Wettbewerb stehen, auch künftig konkurrenzfähig bleiben müssen, wollen sie nicht aus dem internationalen Durchgangsverkehr dauernd ausgeschlossen werden. Die Konkurrenzfähigkeit kann aber nur dann gewahrt werden, wenn die Züge und insbesondere die Schnellzüge mit größter Beschleunigung und ohne größere Aufenthalte auf den Unterwegsstationen von Mannheim oder Heidelberg nach Basel-Konstanz durchgeführt werden können, was aber nur bei Vorhandensein von Durchgangs- und Vermeidung von Kopfstationen möglich ist.

Was nun die Zahl der Gleise für den Bahnhof Karlsruhe anbelangt, so ist diese durch die Zahl der einmündenden Linien, deren es, wie schon ausgeführt, sechs sind, bedingt; für jede dieser Linien muß ein besonderes An- und Abfahrtsgleis vorhanden sein, weil zu gewissen Zeiten aus allen Richtungen nahezu gleichzeitig Züge eintreffen, die nach kurzem Aufenthalte, nachdem die Anschlüsse aufgenommen sind, wieder weiterfahren.

Nun sind aber die Hauptverkehrslinien außer mit den zahlreichen Personenzügen auch noch mit einer beträchtlichen Anzahl Schnellzüge belegt, deren Fahrplan wegen des Uebergangs von Reisenden vom Schnellzug zum Personenzug und umgekehrt so gestaltet ist, daß in Karlsruhe zu gewissen Zeiten die den Schnellzügen vorausgefahrenen Personenzüge von den ersteren überholt werden; es müssen daher auch für die Schnellzüge noch besondere An- und Abfahrtsgleise erstellt werden und zwar zunächst und in erster Reihe für die Schnellzüge Heidelberg-Basel, dann Mühlacker-Appenweier und schließlich Mannheim-Basel. Damit ergibt sich ein Bedarf an 18 An- und Abfahrtsgleisen. Zur Zeit sind 7 Gleise mit 8 An- und Abfahrten vorhanden, was zwar zur Bewältigung des dermaligen Verkehrs genügt, aber doch den Mißstand im Gefolge hat, daß die Züge der gleichen Richtung nicht immer das gleiche Gleis befahren. Zu gewissen Zeiten und bei einer großen Anzahl von Zugsgruppen muß auch im regelmäßigen Betrieb ein Wechsel in der Benutzung der Geleise eintreten und es kann dieser abnormale Zustand auf die Dauer und bei weiterer Zugsvermehrung nicht weiter aufrecht erhalten werden.

Im Interesse einer einfachen Betriebsgestaltung, die die größte Gewähr für die Betriebssicherheit bietet und mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit des Publikums ist es dringend erwünscht, daß die Züge der gleichen Richtung auch stets das gleiche Gleis befahren; dies ist aber nur möglich, wenn für jede Richtung und zwar sowohl für Personen- als auch Schnellzüge die erforderliche Anzahl Gleise zur Verfügung steht.

Für jedes An- und Abfahrtsgeleise ist ferner ein besonderer Personenbahnsteig nöthig; die Breite der Bahnsteige richtet sich nach der Größe des zu bewältigenden Verkehrs und sollte nicht unter 9 m betragen, damit noch ein bequemes Verkehren der ab- und zugehenden Reisenden möglich ist und genügend breite Treppen für die Bahnsteigtunnels erstellt werden können.

Neben den Personenbahnsteigen sind noch besondere Gepäckbahnsteige zu erstellen, und zwar sind sie für die Hauptverkehrseinrichtungen dringend erforderlich, damit die Gepäck-, Post- und Eilgutkarren, die den Verkehr des Publikums in hohem Maße hemmen, von den Bahnsteigen wegkommen; die Breite der Gepäckbahnsteige ist auf 6 m zu bemessen; als Zugänge sind besondere Gepäcktunnels zu erstellen, damit die Personenbahnsteige durch die Gepäck-, Post- und Eilgutkarren nicht mehr befahren werden müssen.

Die Länge der Bahnsteige richtet sich nach der Länge der Züge; im Durchschnitt führen unsere Züge 50 Wagenachsen, was einer Zugslänge von 250 m entspricht; diese Länge muß den Bahnsteigen zum mindesten gegeben werden, damit auch bei starkem Verkehr die Schlußwagen an den Bahnsteig zu stehen kommen und ein bequemes Ein- und Aussteigen der Reisenden möglich ist.

Zu den Bahnhofsanlagen gehören ferner noch die erforderliche Anzahl Abstellgleise für Personenzugsausrüstungen, deren Gesammtlänge von dem Wagenstand der Station abhängig ist und deren Anordnung so getroffen werden muß, daß das Verbringen der Zugsausrüstungen von und nach den Zugsaufstellgleisen auf dem kürzesten Wege und thunlichst ohne Kreuzung und Ueberschneidung von regelmäßig befahrenen Fahrstraßen möglich ist."

Aus diesen bahntechnischen Ausführungen resultirt, daß, wie die Großh. Regierung schon in ihrer ersten schriftlichen Darlegung an die Budgetkommission niedergelegt hat, ein großes eisenbahndienstliches Interesse für die Verlegung des Bahnhofs vorhanden ist, da nach der ausgesprochenen Ansicht der technischen Sachverständigen sich eine so namhafte Betriebsanlage an der derzeitigen Bahnhofsstelle nicht durchführen ließe.

Schließlich wurden bei diesem Zusammentritt der Großh. Regierung mit der Budgetkommission noch zwei Fragen erörtert. Die erste bezog sich darauf, ob die Berücksichtigung der Interessen der Stadt, welche mit großem Aufwand der Eisenbahnverwaltung einen ihren Wünschen entsprechenden Hochbahnhof, wenn auch an anderer Stelle erhalten solle, es nicht rechtfertigten, daß dieselbe sich an diesem Aufwand mit einem Beitrag betheilige. Die Großh. Regierung vertrat aber zu dieser Frage die Ansicht, daß sich ein derartiges Verlangen deßhalb nicht rechtfertige, weil die Stadt thatsächlich nur nothgedrungen ihr Einverständniß zur Verlegung, die hauptsächlich im eisenbahndienstlichen Interesse geschehen solle, gegeben habe und bei anderen Städten für derartige Bahnhofsveränderungen eine andere Praxis auch nicht eingehalten werde; anders wäre es, wenn man das von der Stadt bevorzugte Projekt der Hochlegung der jetzigen Anlage ausführen würde, da in diesem Fall die berechnete Mehrausgabe durch die Stadt getragen werden müßte. Dagegen werde von der Großh. Regierung vorausgesetzt, daß die Stadtgemeinde das in ihrem Besitz befindliche Gelände, soweit es zu der Bahnhofverlegung erforderlich wird, um einen mäßigen Preis abgegeben werden wird.

Die zweite Frage ging dahin, ob deßhalb, weil sich für die Landstände ein vollständiger Ueberblick über die Konsequenzen der Bewilligung der jetzt angeforderten Ratenanforderung deßhalb, weil ein genauer Plan und Kostenvoranschlag noch nicht ausgearbeitet ist, noch nicht nehmen läßt, es sich nicht empfehle, zwar die angeforderte Summe von M. 1,000,000 zum Ankauf des unmittelbar an den Rangirbahnhof anschließenden Geländes für eine Erweiterung der Bahnhofsanlage zu bewilligen, die Verlegung des Personenbahnhofs aber damit nicht auszusprechen, und deren Erwägung erst dem nächsten Landtag vorzubehalten. Dabei wurde auch noch besonders darauf hingewiesen, daß eine eigentliche Verzögerung in der Bauausführung nicht eintreten würde, weil die Ausarbeitung der definitiven Pläne und die Verhandlungen mit der Stadt voraussichtlich doch so lange dauern würden. Die Großh. Regierung hat aber diese Behandlung ihrer Budgetanforderung als die ungeeignetste bezeichnet, weil einerseits dadurch sowohl für die Eisenbahnverwaltung, wie für die Stadt Karlsruhe und ihre Einwohner eine Verlängerung der Ungewißheit in dieser Bauangelegenheit eintreten würde, und anderseits die Möglichkeit der Anwendung des Expropriationsrechtes fraglich wäre, was zu großen Preistreibereien die Hand bieten könnte.

Die Budgetkommission hat sowohl diese Budgetnachforderung nebst der von der Großh. Regierung hierzu gegebenen Begründung und Erläuterung, wie die dem hohen Hause in dieser Sache zugegangenen Petitionen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, und die hierfür in Betracht kommenden Verhältnisse eingehend erörtert.

Zunächst wurde die im Vordergrund stehende Frage des Bedürfnisses für eine Aenderung des derzeitigen Zustandes und einer namhaften Erweiterung des bestehenden Personenbahnhofes in Betracht gezogen und mußte diese Frage gemäß den gemachten Darstellungen der Großh. Regierung bejaht werden. Einerseits die außerordentliche Zunahme des Verkehres auf diesem Bahnhof, zahlenmäßig nachgewiesen wurde, und welche sich seit dem Jahre 1885 beinahe verdoppelt hat, wie die mit dieser Verkehrszunahme in unmittelbarem Zusammenhang stehende Zunahme der Mißstände an den vorhandenen Niveauübergängen, lassen es erklärlich erscheinen, daß die in der ersten Hälfte der achtziger Jahre in der jetzigen Gestaltung erweiterte Bahnhofsanlage den jetzigen betriebsdienstlichen Anforderungen nicht mehr entsprechen kann, und daß die vorhandenen Bahnübergänge für den Betriebsdienst äußerst hinderlich und mit bedenklichen Gefahren verbunden sind. Besonders überzeugend für die Beurtheilung des Erweiterungsbedürfnisses waren die ausführlichen Darlegungen der betriebstechnischen Sachverständigen, nach welchen die namhafte Erweiterung des Karlsruher Personenbahnhofes vollauf gerechtfertigt erscheint.

Was sodann die Erlangung eines dem jetzigen wie einem steigenden Verkehr entsprechenden Personenbahnhofes anbelangt, so hat die Großh. Regierung unter näherer Darlegung darüber, daß ihr früheres Projekt mit Straßenüberbrückungen im jetzigen Stadium sich vom Standpunkt des ständig zunehmenden Verkehrs nicht mehr und auch finanziell weniger empfehle, und die von der Stadtverwaltung bisher angestrebte Hochlegung des jetzigen Personenbahnhofes weit zu kostspielig sei, den Vorschlag der Verlegung des Personenbahnhofes südlich vom Lauterberg gemacht und für dieses mit der in Berathung stehenden Budgetanforderung vorgeschlagene neue Projekt eine Reihe von Gründen in das Feld geführt, die die Durchführung dieses Projektes sowohl im eisenbahndienstlichen Interesse wie mit Bezug auf die Höhe der von der Eisenbahnverwaltung aufzuwendenden Mittel als das geeignetste darstellen. Insbesondere fällt für das jetzige Regierungsprojekt die günstige Lage für den Durchgangsverkehr und die Möglichkeit einer zweckmäßigen Ausgestaltung des bestehenden Güterbahnhofes mit in's Gewicht, nicht minder aber auch die Möglichkeit einer späteren Ausdehnung mit Aufwendung normaler Mittel, während ein Neubau des jetzigen Personenbahnhofes, wenn damit auch etwa für die nächsten 20 bis 30 Jahre einigermaßen Abhilfe geschaffen werden könnte, in einem späteren Zeitraum für eine weitere Ausdehnung so ungeheure Mittel erfordern würde, daß ein Abbruch unvermeidlich wäre, der dann noch größere Schwierigkeiten als jetzt und insbesondere für die Verkehrsverhältnisse der Stadt im Gefolge haben würde. Es ist daher vom letzteren Gesichtspunkte aus allein schon fraglich, ob sich unter diesen Umständen eine Aufwendung von vielen Millionen Mark zur Umgestaltung der jetzigen Bahnhofsanlage im Landesinteresse rechtfertigen ließ, während jetzt mit den annähernd gleichen Kosten eine neue, den modernen Ansprüchen entsprechende und ausdehnungsfähige Anlage geschaffen werden kann, und erscheint vom allgemeinen Landesinteresse aus betrachtet daher das Regierungsprojekt als die richtige Lösung dieser Bahnhofsfrage.

Die Passionsspiele in Oberammergau.

Von Dr. Alfred Schacht.

Nachdruck verboten.

Wenn man von München aus einen Ausflug in die bayerische Berge unternimmt, so wird man nicht versäumen, jenes herrliche, idyllisch-poesievolle Stückchen Erde aufzusuchen, das allein schon wegen seiner landschaftlichen Reize der ständige und beliebte Zielpunkt der ehrlichen Naturbewunderer sein und bleiben würde, selbst wenn ihm nicht durch seine Bewohner im Laufe der Jahrhunderte das Merkmal kulturhistorischer Berühmtheit aufgedrückt wäre.

Man steigt von Norden her über die Murnau zu Thal und erblickt, durchschlängelt von dem lieblichen Flüßchen Ammer zwei reinliche Dörfchen, Unter- und Oberammergau genannt, die sich beide durch schlichte Sauberkeit und einen gewissen Wohlstand verrathende Behaglichkeit auszeichnen. Hinter Oberammergau öffnet sich dem Auge der Blick auf ein überaus malerisches Panorama, an dem das Herz sich ergötzt, und Sinn und Gedächtniß hängen bleibt.

Hier wohnt von alters her ein Völkchen, schlicht und bieder, weltabgewandt und Gott zugewandt. Wer aber diese Leute in ihrem Charakter näher kennen lernt, entdeckt bald eine Eigenschaft an ihnen, die sie vor den meisten ihresgleichen auszeichnet: es ist der stark ausgeprägte Sinn und Hang zur Kunst, den das Volk sozusagen schon mit der Muttermilch eingesogen hat. Diese verleiht dem gesammten Thun und Treiben, dem Handel und Wandel sein Gepräge. Tritt man in ein so einfaches Bauernstübchen hinein, so fühlt man sich sofort umgeben von einer Sphäre, die Ruhe und Schönheit athmet. Die mannigfachsten Bildwerke, zumeist, wenn auch nicht von hoher Vollendung, so doch von inniger Empfindung, erwecken das Interesse. Ihre Herstellung, Schnitzarbeiten in Holz und mehrfach auch in Elfenbein, bildet die tägliche Berufsbeschäftigung weitaus der meisten Ammergauer, die die sich daneben auch mit der Anfertigung von Spielsachen und Gebrauchsgegenständen den Lebensunterhalt verdienen. Diese Thätigkeit ist von altersher ererbt, von den Ureltern auf Söhne, Enkel und Urenkel übergegangen. Sie hat die wenigen Beziehungen des Volkes zur Kunst befestigt, durch die Erhabenheit des Gegenstandes das Gemüth vertieft und zu jenen großartigen Schöpfungen darstellerischer Kunst heranreifen lassen, die unter der Bezeichnung der Oberammergauer Passionsspiele einen Weltruf erlangt haben. Tausende und Abertausende aller Stände und Klassen, gelehrte Professoren und berühmte Künstler, reiche Geldbarone versammeln sich neben dem einfachen Bauersmann und Landarbeiter, um die Passionsspiele, die nach zehnjähriger Pause in diesem Jahre wieder stattfinden, beginnend mit Christi Himmelfahrt am 24. Mai, anzustaunen und bleibende Eindrücke für Geist und Gemüth daraus zu schöpfen. Der Andrang ist naturgemäß mit der Zeit immer größer geworden, und so haben sich denn auch die biederen Ammergauer darauf eingerichtet. Komfortabel eingerichtete Restaurationen erwarten die Fremden, die heute, des mühevollen Fußwanderns müde, mit dem Dampfroß heraneilen, und die sich sogar — wie es sich für das beginnende zwanzigste Jahrhundert übrigens auch gehört — der „Elektrischen" bedienen können. Man kann thatsächlich jetzt von Murnau aus mit der elektrischen Bahn bis dicht vor das Passionsspielhaus fahren. In dem Orte selbst ist für über 4000 Betten gesorgt, was aber bei weitem noch nicht ausreichen wird, so daß sich manches verwöhnte Menschenkind genöthigt sehen wird, auf einem primitiven Strohsack, oder gar im Heuschober zu übernachten.

Die Passionsspiele in Oberammergau finden alle zehn Jahre statt — das letzte Mal wurden sie im Jahre 1890 abgehalten — und ihr Anfang reicht weit in das Mittelalter zurück. Es war in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts, als die Gegend von der Pestseuche schrecklich heimgesucht wurde. Da (man kann nicht genau angeben: war es im Jahre 1633 oder 1634) machten die Gemeindemitglieder ein Gelübde, in je zehnjähriger Wiederkehr die Leidensgeschichte unseres Herrn und Heilandes in großartigem Maßstabe dramatisch aufzuführen, und zwar so, daß in dem betreffenden Jahre eine zwölfmalige Wiederholung des Spiels stattfinden sollte. Diese Spiele lehnten sich an bereits Vorhandenes an. Schon im 16. Jahrhundert waren die geistlichen Schauspiele, welche das Leben Christi und besonders sein Erlösungswerk dramatisch und episch behandelten, in den verschiedensten Gegenden Deutschlands beliebt und gepflegt. „Geistliche Spiele" nannte man sie, und man unterschied Osterspiele, Weihnachtsspiele und Passionsspiele. Diese Spiele wurden namentlich von den Seelsorgern, auch von den Orden, vielfach eingeführt und gepflegt, theils um die Feier der christlichen Feste zu erhöhen und deren Geheimnisse dem Volke, das nicht lesen konnte, deutlicher zu machen, theils um anstößige, aus dem Heidenthum überkommene Lustbarkeiten zu verdrängen. Der Passion gingen allmälig Darstellungen anderer biblischer Stoffe voraus und es schloß sich die der Auferstehung an. Diese dramatische Aufführung biblischer Stoffe wurde bisweilen durch Einschiebung possenhafter komischer Episoden unterbrochen. Außer den biblischen Stoffen wurden auch Legendenstoffe behandelt, dann hieß das Spiel „Mirakel". Die Sprache war anfangs lateinisch, später deutsch. Von allen geistlichen Dramen waren die Passionsspiele am häufigsten; sie wurden mit der Zeit so ausgedehnt, daß sie oft mehrere Tage in Anspruch nahmen. Im Laufe der Zeit zogen sich die Bezirke, in welchen in Deutschland derartige Spiele aufgeführt wurden, in immer engere Kreise zusammen. So bestanden sie seit dem 16. Jahrhundert fast nur noch in den Gebirgsgegenden von Salzburg, Bayern und Tyrol. Dort aber erhielten sie sich bis in das 18. Jahrhundert hinein, wo sie dann größtentheils unterdrückt wurden.

Von dem Schicksal der Unterdrückung sind die Oberammergauer Passionsspiele verschont geblieben, und das wird heute nicht nur vom religiös-moralischen, sondern auch vom künstlerisch-ästhetischen und vom allgemein kulturhistorischen Standpunkt aus allerseits begrüßt. Denn wie schon angedeutet, haben sich die Oberammergauer Spiele die Bewunderung der gesammten gebildeten Welt erobert. Der erhabene Zug, die monumentale Größe, von der diese Spiele durchweht sind, reichen in ihrer gewandlosen Einfachheit an die Antike heran, die sie aber durch die Würde und Hoheit des Gegenstandes weit übertreffen. Auch sonst sind mancherlei Anklänge an die Vorbilder klassischen Alterthums nachzuweisen. Das Geheimniß der Gewalt und Wirksamkeit der antiken Kunst finden die Aesthetiker ohne Ausnahme begründet in der wunderbaren Harmonie, die erreicht werden konnte allein durch die innigen Wechselbeziehungen, die zwischen der Kunst und der Volksseele bestanden, so daß diese beiden Faktoren völlig in einander aufgingen, gebend und nehmend, nehmend und gebend. Dieser Konnex zwischen Volk und Kunst ist auch bei den Oberammergauer Spielen in wunderbarer Weise gegeben und hat sich bis in die neueste Zeit mit erstaunlicher Frische erhalten. Man bedenke: Es sind nur die einfachen, naiven Bauern und Bildschnitzer des Ortes, die hier als gestaltende Künstler auftreten. Ihrer Darstellung, zu deren Ausführung über 500 Akteure gehören, liegt ein Text zu Grunde, der von Mönchen des unweit von Oberammergau gelegenen Klosters Ettal im 17. Jahrhundert herstammt und von dem im Jahre 1843 verstorbenen Pfarrer Othmar Weiß neu bearbeitet wurde. Die einfach-innige, überaus rührende Musik hat ein schlichter Lehrer des Dorfes Namens Rochus Dedler komponirt. Die äußere Einrichtung des Festspielhauses weist ebenfalls auf antike Muster hin. Wir sehen eine riesige Bühne, zu deren Seiten sich rechts und links Säulenhallen hinziehen, an deren rechtem Ende der Palast des Pilatus, und an deren linkem Ende der Palast des Annas sich befindet. Die Dekoration ist im Allgemeinen unverändert. Wo sie einen Wechsel erheischt, ist der betreffende Theil der Bühne mit einem Vorhang versehen. Der Zuschauerraum faßt etwa 6000 Personen. Das Spiel beginnt mit Christi Einzug in Jerusalem und schließt in großartigem Triumphgesange mit der Auferstehung. Jeder Scene geht ein lebendes Bild aus dem alten Testament mit typischer Hinweisung auf die Leidenshandlung voraus. Ein Chor, der sehr an den Chor bei den alten Griechen erinnert, vermittelt durch Gesänge Bild und Handlung. Das Spiel steht, wie wir im Anschluß hieran erwähnen wollen, unter einem Vorstande, an der Spitze der Ortsgeistliche. Der unglückliche Bayernkönig Ludwig II. hat im Jahre 1875 eine kolossale Kreuzigungsgruppe zur Erinnerung an das Passionsspiel bei dem Dorfe aufstellen lassen.

Man darf sich billig darüber wundern, daß heutzutage, in einer Zeit, wo die materialistischen Strömungen so gewaltig und aufdringlich hervortreten, wo die aufregenden Debatten über den Kunstparagraphen der lex Heinze eine so beklagenswerthe Unklarheit und Verworren-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Etwas anders liegen die Verhältnisse der Bahnhofsverlegung für die Stadt und ihre Einwohner; hier treten nicht nur Vortheile, sondern auch Nachtheile in die Erscheinung, da jede Veränderung einer durch viele Jahre bestandenen Verkehrseinrichtung eine gewisse Verschiebung bestehender Verhältnisse im Gefolge hat.

Wohl von diesem Gesichtspunkt mitausgehend, hat die Stadtverwaltung, welcher das frühere Projekt der Eisenbahnverwaltung — jenes der Straßenbrücken — als ein Verkehrshinderniß und daher unannehmbar erschien, bisher an der Hochlegung der derzeitigen Bahnhofsanlage festgehalten. Sie hat aber nunmehr, und zwar Stadtrath und Stadtverordneten-Versammlung im vollen Einklang, wie aus den Erläuterungen zu der Budgetforderung ersichtlich ist, ihr Einverständniß zu der geplanten Verlegung im Allgemeinen erklärt. Wenn aber auch dieses Einverständniß der Stadtverwaltung zu der Bahnhofsverlegung wohl nur eine in den gegebenen zwingenden Verhältnissen bedingte Aufgabe des bisherigen Standpunktes bedeuten mag, so schließt solches aber doch immerhin die Erwartung in sich, daß schließlich die verschiedenen Interessen der Stadt in der Ausführung des Regierungsprojektes ihren Ausgleich finden werden.

Diese zuversichtliche Annahme gründet sich hauptsächlich auf die Ausführungen der aufgeführten zweiteingelaufenen Petitionen für die Aufrechterhaltung der Regierungsanforderung und somit für die Bahnhofsverlegung. Hier sind die Nachtheile und Vortheile, welche diese Verlegung der Stadt bringen werden, gegenseitig erwähnt und erwogen und sind die Vortheile als die überwiegenden bezeichnet.

Allerdings geht aus den beiden anderen eingelaufenen Petitionen hervor, daß diese Petenten — im Gegensatz zu jenen der oben erwähnten Petition — für viele Einwohner der Stadt Karlsruhe und insbesondere für jene der Oststadt in der Verlegung des Personenbahnhofs eine schwere Schädigung ihrer Interessen vermuthen. Wenn nun auch zuzugeben ist, daß mit dieser Hinausschiebung der Bahnhofsanlage gegen die Peripherie der Stadt mancherlei Nachtheile und besonders eine beachtenswerthe Erschwerung für den Verkehr zum Bahnhof eintreten werden, so darf aber doch auch angenommen werden, daß die zuerst eingelaufene Petition diese Nachtheile von einer allzu bedenklichen Seite ansieht und daß manche der befürchteten Nachtheile in einem viel minderen Maße eintreten werden, als dies jetzt von den Petenten angenommen wird. Für diese Annahme spricht der Umstand, daß einmal die neue Bahnhofsanlage in der Verlängerung der Ettlinger Straße gedacht ist, so daß im Allgemeinen die gleichen Haupt-Zufahrtsstraßen für den neuen Bahnhof verbleiben werden wie bisher. Sodann bleiben Güterbahnhof und die Hauptwerkstätte an ihrer jetzigen Stelle; dadurch wird dem hierfür in Betracht kommenden Stadttheil immerhin dieser Verkehr erhalten und wird somit die in der Petition des Bürgervereins der Oststadt resp. in dem derselben beigegebenen Jahresbericht niedergelegte Befürchtung, daß die für eine Bahnhofsverlegung in Betracht kommenden Bahnangestellten aus diesem Stadttheil ausziehen werden, nur theilweise eintreten. Dabei darf an dieser Stelle noch besonders darauf hingewiesen werden, daß der Bürgerverein der Oststadt in seiner Eingabe die geplante Verlegung des Bahnhofs als eine für die betriebstechnische Beziehung günstige Lösung der Bahnhofsfrage zugegeben hat.

Wenn es nun nicht außer Acht gelassen werden darf, daß bei einer derartigen Veränderung einer langjährigen Verkehrseinrichtung, wie dies der Karlsruher Bahnhof ist, außer den Interessen des allgemeinen Verkehrs auch jene des betreffenden Platzes mit in Betracht genommen werden und, soweit solche mit dem allgemeinen Interesse in Einklang stehen, berücksichtigt werden sollen, so kann aber dann, wenn auch die große Mehrzahl der Einwohner — und dies scheint bei der vorliegenden Angelegenheit sowohl nach der erfolgten einmüthigen Abstimmung der Gemeindevertretung, wie auch nach der Anzahl der Unterschriften zu den eingelaufenen Petitionen der Fall zu sein — sich für die geplante Veränderung zustimmend ausgesprochen hat, und vor allem die allgemeinen Landesinteressen darauf ernstlich hinweisen, die als nothwendig erkannte und von der Großh. Regierung in Aussicht genommene Bauausführung wegen einzelner Privatinteressen nach Ansicht Ihrer Kommission nicht aufgegeben werden, so daß nach dieser Richtung hin ein näheres Eingehen auf die bezüglichen Wünsche der eingegangenen Petitionen von Seiten der Volksvertretung auch bei allem Wohlwollen für die Petenten nicht empfohlen werden kann.

Auch wurde in der Kommission erwogen, daß eine weitere Verschiebung der Entscheidung, die nach den von der Großh. Regierung gegebenen Darlegungen als spruchreif erscheint, insofern keine wesentliche Aenderung in den Anschauungen bringen könnte, als bei den einmal gegebenen eigenthümlichen Platzverhältnissen der derzeitigen Bahnhofsanlage und dem immer lebhafter hervortretenden Betriebsbedürfnisse auch nach zwei Jahren eine andere Lösung der Frage nicht wahrscheinlich sein wird. Auf keinen Fall könnte aber in der Einführung der Perronsperre ein wirksames und geeignetes Auskunftsmittel erblickt werden.

Was schließlich das Eingehen auf die Frage der Hochlegung der jetzigen Bahnhofsanlage anbelangt, so theilt die Kommission die von der Großh. Regierung dargelegte Ansicht, daß solches unter den jetzt gegebenen Verhältnissen nur dann möglich gewesen wäre, wenn sich die Stadt zur Uebernahme der sehr hohen Mehrkosten für diese Hochlegung bereit erklärt hätte, da nur unter diesem Gesichtspunkt eine Zustimmung zu diesem gegenüber dem neuen Projekt immerhin betriebsdienstlich minder günstigen Vorschlag gerechtfertigt erscheinen könnte.

Nach allen diesen Erwägungen kam die Budgetkommission zu der einstimmigen Ansicht, daß in der von der Großh. Regierung vorgeschlagenen Verlegung des Personenbahnhofs südlich vom Lauterberg, wie solche der Kommission durch die bisher vorhandenen Skizzen und Lagepläne bezeichnet worden ist, die für die in Betracht kommenden Verhältnisse günstigste Lösung dieser Baufrage gefunden und daß im Prinzip der von der Großh. Regierung vorgeschlagenen Verlegung zuzustimmen sei.

Was jedoch die Bewilligung der in diesem Nachtrag als erste Baurate angeforderten Summe von 1,000,000 Mark zum Ankauf des fraglichen Geländes betrifft, machten sich innerhalb der Budgetkommission Bedenken etatrechtlicher Natur geltend, da die jetzigen Darstellungen der Großh. Regierung nur auf generellen Plänen und summarischen Kostenanschlägen fußen, und ausgearbeitete Pläne und Kostenanschläge noch nicht vorhanden sind. Wenn auch an der Richtigkeit der gegebenen Zahlen von keiner Seite gezweifelt wurde und die Zuverlässigkeit unserer technischen Sachverständigen das vollste Vertrauen verdienen, so erscheint es aber doch nicht ausgeschlossen, daß die Ausarbeitung der definitiven Pläne wesentliche Aenderungen und damit auch solche der Kostenanschläge bringen könne, weil doch manche Verhältnisse sich erst bei der Detailbearbeitung der Pläne zeigen können. Da aber die Budgetkommission bei der Prüfung der Frage der Verlegung des Bahnhofs und bei der nachfolgenden Entscheidung ein Hauptmoment gerade in den finanziellen Vortheilen des Regierungsprojekts mitgefunden hatte, erschien ihr ein Vorbehalt nach dieser Seite hin immerhin gerechtfertigt. Gleichzeitig wurde die weitere Frage noch erwogen, ob nunmehr, nachdem die Großh. Regierung anläßlich ihres Zusammentritts mit der Budgetkommission den Vorschlag der Bewilligung der angeforderten Budgetsumme zum Ankauf des fraglichen Geländes ohne die gleichzeitige prinzipielle Entscheidung über die vorgeschlagene Bahnhofsverlegung als ungeeignet abgelehnt hatte, es sich nicht empfehle, mit der Zustimmung zu der als berechtigt erkannten Bahnhofsverlegung und zu der Bewilligung der angeforderten Ratensumme zugleich einen entsprechenden Vorbehalt bezüglich der Genehmigung der Bauausführung nach Vorlage der definitiven Pläne und Kostenanschläge für den nächsten Landtag zu machen, um damit einerseits die nach dieser Seite vorhandenen Bedenken zu heben und ohne anderseits damit die nöthigen Geländeerwerbungen zu verhindern. Auch diese beiden Vorschläge, die in dem am Fuße dieses Berichtes niedergelegten Antrage der Kommission mitenthalten sind, und welche die Zustimmung der Großh. Regierung gefunden haben, erhielten in der Budgetkommission einmüthige Zustimmung.

Bezüglich der aufgeworfenen Frage, ob in Anbetracht der Thatsache, daß die Stadt nunmehr einerseits ihre Wünsche bezüglich der Erlangung eines Hochbahnhofs erfüllt sehen, und anderseits für den Verkehr zwischen den verschiedenen Stadttheilen wesentlich bessere und ungehinderte Verkehrsverhältnisse erhalten wird, es nicht billig erschien, daß die Stadt zu den namhaften und theilweise auch in ihrem Interesse entstehenden Baukosten einen entsprechenden Beitrag leisten sollte, stellte sich die Kommission auf den ganz gleichen Standpunkt, wie solcher von Seiten der Großh. Regierung ausgesprochen wurde, und welcher diese Frage verneint. Doch theilt die Kommission dabei die von der Großh. Regierung ausgesprochene Erwartung, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen das im Besitz der Stadt befindliche Gelände, soweit es für die Eisenbahnanlage erforderlich, zu billigen Bedingungen abgegeben werden wird.

Wenn sodann in der Regierungserläuterung zu dieser Nachtragsforderung bemerkt ist, daß die Stadtverwaltung mitgetheilt habe, ihre Zustimmung zu der geplanten Bahnhofsverlegung unter dem Vorbehalt, daß gewisse Voraussetzungen und Wünsche der Stadt erfüllt würden, geben zu können, so wird, wie das auch schon oben angedeutet wurde, ohne alles Weitere zugegeben werden müssen, daß es vollauf gerechtfertigt ist, daß berechtigte Wünsche der Gemeinden jederzeit einer wohlwollenden Prüfung unterzogen, und wenn solche mit den allgemeinen Interessen einigermaßen in Uebereinstimmung zu bringen sind, gewährt werden. Daß derartige Wünsche der Gemeinwesen von der Bedeutung der Residenzstadt Karlsruhe in dieser Richtung nicht zurückstehen, sondern besonders eingehend erwogen werden sollen, ist selbstverständlich und darf die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß bei den endgiltigen Verhandlungen der Eisenbahnverwaltung mit der Stadt über die die letztere berührenden Fragen dieser Bauangelegenheit deren Interessen eine für beide Theile befriedigende Lösung finden werden. Insofern aber aus einer derartig vorbehaltenen Zustimmung der Stadtverwaltung resultiren wollte, daß die Durchführung einer im allgemeinen Landesinteresse gelegenen Unternehmung, wie hier vorliegt, eine förmliche Zustimmung der betreffenden Gemeindeverwaltung bedinge, wäre darauf hinzuweisen, daß eine solche den gesetzgebenden Faktoren vorbehalten ist, da diese hierfür die Verantwortung zu tragen haben.

Schließlich faßte die Budgetkommission ihre in dieser Budgetangelegenheit gefaßten Anschauungen in dem Antrag zusammen:

I. Das hohe Haus wolle:

1. der in Aussicht genommenen Verlegung des Karlsruher Personenbahnhofs zustimmen;

2. für die Erwerbung des erforderlich werdenden Geländes die angeforderte 1. Rate im Betrag von 1,000,000 M. bewilligen.

Dabei geht die Kammer von der Voraussetzung aus, daß diese Lösung der Karlsruher Bahnhofsfrage die billigste ist, und macht den Vorbehalt, daß die Entschließung über die Ausführung des Baues selbst auf Vorlage der definitiven Pläne und Kostenvoranschläge erst auf dem nächsten Landtag erfolgen soll.

II. Das hohe Haus wolle damit die eingegangenen drei Petitionen für erledigt erklären.

Redner bittet, dem Kommissionsantrag zuzustimmen.

Abg. Gießler war von dieser Anforderung überrascht, namentlich im Hinblick auf die Erörterungen auf dem letzten Landtag. Die beigegebenen Erläuterungen habe seine Ueberraschung bis zum Zweifel darüber gesteigert, daß das neue Projekt nothwendig ist und das Ueberbrückungsprojekt nicht durchführbar ist. Letztere hätte nach seiner Ansicht vollkommen genügt, solche Ueberbrückungen bestehen bereits und bewähren sich. Allein später wurde in der Kommission nachgewiesen, daß bahntechnische Gründe zu einer Verlegung zwingen, und aus diesem Grunde konnten wir uns auch mit dem neuen Projekt befreunden. Die jetzigen An- und Abfahrtsgeleise genügen nicht; das wurde überzeugend dargethan und wir können uns täglich selber davon überzeugen. Dazu kommt, daß die jetzige Erweiterung später nicht noch mehr erweitert werden könnte auf dem alten Platze; bei der Verlegung kann darauf jetzt schon Bedacht genommen werden. Die Nachbarn des alten Bahnhofes werden wohl einigermaßen geschädigt, das läßt sich ihnen nachfühlen, allein das öffentliche Landesinteresse geht vor, das wird auch in kleineren Verhältnissen so gehalten, und dann werden die Schädigungen wohl auch nicht so groß werden, der Güterbahnhof bleibt ja, wie bisher, im Herzen der Stadt. Sollte der Wunsch Karlsruhes, die Höherlegung am alten Platze, erfüllt werden, dann müßte die Stadt natürlich einen Beitrag leisten; bei der Verlegung geht das nicht an, doch ist zu wünschen, daß die Stadt kein Spekulationsobjekt aus dem Gelände für die Verlegung macht. Das Gelände des Stadtgartens soll auch in Zukunft Eigenthum des Staates bleiben, dadurch wird die Erhaltung der Anlagen besser gesichert, als im Besitz der Stadt. Bezüglich der Maxaubahn dürfe der Staat der Stadt wohl entgegenkommen, doch muß das allgemeine Interesse dabei natürlich gewahrt bleiben. Er hoffe, daß jetzt die Frage friedlich nach allen Seiten entschieden wird, und weiter, daß die angegebenen Ziffern auch bis zur Berathung des nächsten Landtags aufrecht erhalten werden.

Abg. Fieser war früher für die Ueberbrückung des alten Bahnhofes, und er war sehr überrascht, daß sich der ganze Karlsruher Bürgerausschuß und Stadtrath einstimmig für die Verlegung aussprach. In großen Städten gehört der Bahnhof möglichst in die Mitte der Stadt. Die Verlegung wird große Werthsverschiebungen bis in die Weststadt zur Folge haben. Dennoch werde er dem Kommissionsantrag zustimmen, weil aus technischen Gründen nichts Anderes mehr übrig bleibt; auch hoffe er, daß die zu erwartenden Schädigungen sich später wieder verringern werden. Der Verkehr hat sich seit 1875 bis 1900 nahezu verdoppelt und wird sich noch weiter steigern; 18 Geleise sind unbedingt nöthig; diese lassen sich an der alten Stelle aber nicht legen. Mit der Verlegung kommt der Bahnhof auch aus der Kurve hinaus. Dazu kommt, daß eine Ueberbrückung ebenso theuer käme, wie eine Verlegung. Zuerst kommt die Rücksicht auf den Staat. Damit war für ihn die Frage erledigt. Die Oststadt wird allerdings ziemlich viel verlieren; bis jetzt war sie am besten daran. Die Weststädter werden in Zukunft nach dem Durlacher Bahnhof beinahe näher haben, als nach dem neuen Karlsruher Bahnhof. Die Benützung der Straßenbahnen verursacht Kosten. Wenn sich um den neuen Bahnhof ein neuer Stadttheil bildet, so schadet das sehr der Langen (Kaiser-) Straße, doch sei das allerdings nicht sehr wahrscheinlich, weil die Anlagen da draußen nicht verbaut werden sollen, auch auf dem Platz des alten Bahnhofes würde sich eine Anlage am schönsten ausnehmen. Die Karlsstraße wird den Hauptverkehr nach dem Westen vermitteln. Allein nachdem sich sogar die Stadtverwaltung für die Verlegung ausgesprochen und die technische Nothwendigkeit sich herausgestellt hat, werde auch er der Verlegung zustimmen, doch hoffe er, daß es Karlsruhe nicht wird bereuen müssen, vor zwei Jahren einer Ueberführung nicht zugestimmt zu haben.

Minister v. Brauer dankt der Budgetkommission für ihre einstimmige Zustimmung. Er lege großen Werth auf diese Einstimmigkeit. Seine Meinung bezüglich der Ueberbrückung des alten Bahnhofes habe er nicht geändert; wäre der neueste Vorschlag nicht dazu gekommen, so würde er die Ueberbrückung immer noch für's beste Projekt halten. Dieses neueste Projekt ist das billigste und zweckmäßigste; es verkürzt die Linie Durlach-Ettlingen, vermeidet den Bogen und kann ohne jedes Provisorium und ohne jede Störung des Bahnbetriebes ausgeführt werden. Ganz sicher können die Kostenzahlen jetzt natürlich nicht angegeben werden, allein wenn die Verlegung theurer wird, dann würden auch die anderen Projekte theurer geworden sein. Aus dem Gelände des alten Bahnhofes werden wohl 3½ Millionen erzielt werden. Die Vortheile des neuesten Projektes liegen allerdings alle auf staatlichem Gebiet, daß aber auch die Stadt genügende Berücksichtigung gefunden, beweist die einstimmige Zustimmung des Bürgerausschusses. Natürlich sind einzelne Private unzufrieden; es wundere ihn aber, daß nicht noch mehr Petitionen eingelaufen sind und nicht mehr Unterschriften gegeben wurden, sowie daß keine einzige Abordnung bei ihm gewesen sei, um über diese Frage zu verhandeln. Von auswärts geschehe das immer, sogar bei den kleinsten Veränderungen. Daß das in Karlsruhe nicht geschah, zeigt, daß, nachdem die Stadt 100,000 Einwohner erreicht hat, letztere auch einen mehr großstädtischen Charakter annehmen und das Einzelinteresse hinter das allgemeine Interesse stellen. Die Vortheile der Verlegung werden später sicher von allen Seiten erkannt werden und er habe die feste Ueberzeugung, daß wir nach 20 Jahren ob unserer heutigen Weisheit gelobt werden.

Abg. Bleß spricht sich für die Verlegung aus; er habe dieselbe schon lange für die einzig richtige und beste Lösung der Karlsruher Bahnhoffrage erkannt.

Abg. Schaier ist ebenfalls für die Verlegung; der Verkehr auf der Kaiserstraße werde nach der Verlegung vielleicht nicht mehr so rasch steigen, wie bisher, einen Schaden werde sie aber sicher nicht erleiden. Wenn die Karlsruher nicht mehr petitionirten, so komme das von ihrer Großmüthigkeit her; in Mannheim wäre ganz anders Lärm geschlagen worden. Der Bürgerausschuß stimmte deßhalb dem Verlegungsprojekt zu, weil er sich für die Ueberführung gar nicht erwärmen konnte; die Karlsruher sind mehr an die Ebene gewöhnt. Der Lautersee werde wohl zugeschüttet werden müssen; das bedauere er. Derselbe bot Abends so schöne Gelegenheit zu Spaziergängen und lag auch für die Lebensmüden sehr geschickt. (Heiterkeit.) Das Gelände des Stadtgartens solle an die Stadt eigenthümlich abgetreten werden. Das Bahnhofgebäude werde wohl großartig werden, alle bisherigen derartigen Bauten überragen, schon im Hinblick auf die hohen Herrschaften, welche so oft von Berlin aus in Karlsruhe verkehren. Das alte Bahnhofsgebäude möge man der Stadt schenken für die 30jährige Genügsamkeit.

Abg. Fischer ist vom Standpunkt der Landesinteressen für die Verlegung; auch er sei in der Hinsicht aus dem Saulus ein Paulus geworden. Als Vertreter für Karlsruhe würde er aber doch seine Bedenken für die Verlegung haben, doch das sollen die Karlsruher selber mit sich abmachen, gegen eine Verlegung des Freiburger Bahnhofes würde er bis zum letzten Blutstropfen ankämpfen. Mit der Bahnhofverlegung braucht der Ankauf der Maxaubahn nicht verkoppelt zu werden, und er wolle es extra aussprechen, daß wir uns mit der heutigen Abstimmung keineswegs für den Ankauf dieser Bahn festlegen. Dem Abg. Schaier spreche er seinen Dank aus für den wirklich bescheidenen Wunsch, daß der Staat den alten Bahnhof für Anlagen ꝛc. der Stadt schenken soll. An die Karlsruher Bescheidenheit sei man ja gewöhnt, allein heute habe Herr Schaier alles Vorausgegangene übertroffen und eine Karlsruher Bescheidenheit bekundet, wie sie in diesem Hause noch nicht gehört wurde. (Heiterkeit.)

Abg. Heimburger: Die Karlsruher waren entschieden gegen die Ueberbrückung, eine Höherlegung war nicht zu haben am Platze, also blieb nichts übrig als die Verlegung. Die Oststädter werden allerdings einen Schaden erleiden, allein es ist ihnen nicht zu helfen. Dagegen glaube er nicht, daß auch die Weststadt nennenswerthen Schaden verleidet. Karlsruhe bringt allerdings ein Opfer, aber darum sollte man auch ihre sonstigen Wünsche berücksichtigen. Das Sallenwäldchen sollte in städtischen Besitz übergehen mit der Verpflichtung, es als Anlage zu erhalten. Natürlich um einen niedrigen Preis, event. solle es der Staat schenken, er bezieht ja jetzt auch keinen eigentlichen Pacht. Die Maxaubahn werde wohl zu einem angemessenen Preis vom Staate anzukaufen sein, dieselbe werde eine Durchgangslinie nach der Pfalz bleiben. Wenn doch von allen Seiten gegenüber Karlsruhe gebremst werde, so wollte er doch auch etwas Feuer machen und heizen.

Damit ist die Debatte beendigt.

Abg. Pfefferle erhielt das Schlußwort; kleine Veränderungen in den Kostenzahlen werden aber hingenommen werden müssen. Für etwaige spätere Erweiterungen des neuen Bahnhofes soll rechtzeitig ausreichendes Gelände vorgesehen werden.

Abg. Schaier macht zum Schluß eine persönliche Bemerkung gegen Fischer I und zwar für alle Karlsruher.

Hierauf wird der gesammte Antrag der Budget-Kommission einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung morgen 9 Uhr: Petitionen.

---

heit der künstlerischen und ästhetischen Begriffe in sogenannten „gebildeten" Künstlern enthüllt haben, in allen Kreisen eine so hohe Werthschätzung der Oberammergauer Passionsspiele besteht, daß selbst die radikalen Pioniere einer „modernen" Afterkunst achtungsvoll vor diesen Leistungen sich verbeugen und ihnen neidlose Anerkennung zu Theil werden lassen. Wir haben in letzter Zeit mehrfach in großen Zeitungen und Zeitschriften Aufsätze gelesen, die in diesem Sinne geschrieben waren, und aus denen es immer wieder resignirt zurückklang! Das können wir nicht. . . . Bekanntlich hat es neuerdings nicht an Versuchen gefehlt, das Kunstbewußtsein im Volke zu heben durch die Veranstaltung volksthümlicher dramatischer Spiele, bei denen das Volk selbst agirend einzugreifen hatte. Wir erinnern nur an die bekannten Lutherfestspiele von Hans Herrig. Man hoffte, auf diese Weise die Isolirung der Kunst, die durch die Entfremdung des Volkes thatsächlich eingetreten ist, aufzuheben und damit eine Regenerirung der Kunst sowohl wie des ästhetischen Empfindens herbeizuführen. Dieses Bestreben endete aber bald mit einem vollen Mißerfolg, und mußte damit enden, weil man die Kunst in den Dienst einer einseitigen Tendenz stellte, die immer nur die niederen Instinkte in der Menschenseele anzuregen und zu befriedigen vermag. Die Oberammergauer Passionsspiele sind tendenzfrei. Sie sind katholisch — ja. Aber gerade weil sie in ihrem Wesen katholisch sind, sind sie von allumfassender Wirkung, können sie nicht einseitig, können sie nicht tendenziös sein.

Ein jüdisch-liberaler Kritiker sagt von den Darstellern: „Sie sind höchst bescheidene Leute, sie können keinen religiösen Fanatismus, sie sind Katholiken im weitesten persönlichen Sinne des Wortes, nicht abergläubisch, duldsam gegen Andersdenkende. Mitten in unserer materiellen, nach Genüssen jagenden Welt ist dieses Dorf ein kleines Athen voll eifriger Künstler, von philosophischer Genügsamkeit des Lebens. Alle diese Faktoren wirken mit zu dem großartigen Eindruck, den das Passionsspiel auf die Kinder unserer Zeit ausübt." Und — so fügen wir hinzu — ausüben wird in allen Zeiten, denn dieses Spiel hat zur Grundlage und zum Inhalte den würdigsten und erhabensten aller Stoffe, der schon an sich von ewiger Wirkung ist: die alles besiegende Wahrheit des christlichen Glaubens.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 26. Mai.

E. **Schöffengericht.** Das Schöffengericht vom 19. Mai unter dem Vorsitze des Oberamtsrichters Ribstein erließ folgende Urtheile: Hausbursche Friedrich Wilhelm Kaiser aus Heidelberg wegen Körperverletzung 4 Monate Gefängniß; Glaser Georg Johann Ott aus Adelshofen wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängniß; Bäcker August Scheible aus Bissingen wegen Betrugs 7 Tage Gefängniß; Dienstmädchen Sofie Futterer aus Philippsburg wegen Diebstahls und Mundraubs 6 Tage Gefängniß und 2 Tage Haft; Elisabeth Jäger Ehefrau aus St. Ludwig wegen Unterschlagung 10 Mark Geldstrafe; Schlosser Karl Reininger hier wegen Unterschlagung 20 M. Geldstrafe; Maschinenarbeiter Karl Schneider aus Rheinbischofsheim 3 Wochen und Maschinenarbeiter Paul Schneider aus Leipzig 2 Wochen Gefängniß wegen Körperverletzung, Metzger Rudolf Alfinger aus Vaihingen wegen Diebstahls 14 Tage Gefängniß; Kellner Rudolf Angelroth aus Harzerode wegen Unterschlagung 16 Tage Gefängniß; Heizer Hermann Heilmann aus Tiefenbach wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs 21 Tage Gefängniß; Maler Josef Himmel aus Baden wegen Erregung öffentlichen Aergernisses 2 Monate Gefängniß; Taglöhner Heinrich Köpf von hier wegen Unterschlagung 3 Tage Gefängniß; Katharina Burkhardt Ehefrau hier wegen Unterschlagung 6 Wochen Gefängniß; Schüler Wilhelm Bippes hier 4 Wochen Gefängniß, dessen Mutter Luise Bippes Ehefrau hier 2 Wochen Gefängniß, Maurer Jakob Huber aus Knielingen 3 Tage Gefängniß, Schüler Gottlieb Fiedler und Oskar Wolfertshofer hier je einen Verweis wegen Diebstahls bezw. Beihilfe hierzu; Schneidermeister Josef Frank hier wegen Hausfriedensbruchs 5 M. Geldstrafe; Taglöhner Johann Burkhard aus Hergen wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängniß; Student Wilhelm Altenheim hier wegen Ruhestörung, Unfugs, Widerstands und Beleidigung 65 M. Geldstrafe; Friederike Kreglinger Ehefrau hier wegen Diebstahls, Unterschlagung und Hehlerei 21 Tage Gefängniß; Kaufmann Daniel Bunowsky aus Münster wegen Betrugs 3 Wochen Gefängniß; Kellner Ludwig Schäfer aus Mosbach wegen Unterschlagung 1 Woche Gefängniß; Taglöhner Anton Gallion hier wegen Unterschlagung 4 Wochen Gefängniß und Metzger Gustav Hermann Hecht aus Durlach wegen Beihilfe 20 M. Geldstrafe; Bildhauer Eugen Kalnbach hier 10 M. und Dreher Hermann Matheis hier 5 M. Geldstrafe wegen Körperverletzung; Kellnerin Katharina Geiger aus Bühlerthal wegen Diebstahls und Unterschlagung 6 Tage Gefängniß; Fabrikarbeiter Karl Friedrich Oeder aus Aue wegen Körperverletzung 20 M. Geldstrafe; Dreher August Kalnbach hier wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängniß.

E. **Schöffengericht.** Sitzung vom 22. Mai. Es ergingen unter dem Vorsitze des Landgerichtssekretärs Ettle folgende Entscheidungen: Möbelpacker Heinrich Stoll wegen Uebertretung ortspolizeilicher Vorschriften 2 M. Geldstrafe; Taglöhner Ludwig Lohner aus Rüppurr wegen Ruhestörung 6 M. Geldstrafe; Schmied Paul Molick aus Berch wegen Sachbeschädigung 5 Wochen Gefängniß; Former Rob. Kaufmann aus Münster wegen Betrugs 3 Wochen Gefängniß; Küfer Richard Hoffmann aus Landeshausen i. Schl. wegen Körperverletzung 4 Wochen Gefängniß; Eisendreher Adolf Mitschele aus Rintheim 25 M. und Maurermeister Ludwig Leopold Schleifer von da 15 M. Geldstrafe wegen Unfugs; Milchhändler Karl Beisel hier wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung 50 M. Geldstrafe; Lithograph Edmund Alexander Walter hier wegen fahrlässiger Körperverletzung, unerlaubten Schießens und Waffentragens 15 M. Geldstrafe; Taglöhner Friedrich Ludwig Lohner aus Rüppurr wegen Widerstands 6 Wochen Gefängniß; Taglöhner Michael Laier aus Eggenstein wegen fahrpolizeilicher Uebertretung 3 Mk. Geldstrafe; Fabrikarbeiter Wilhelm Joachim aus Rüppurr wegen Unfugs 4 Tage Haft; Kutscher Franz Haupt hier wegen Diebstahls 5 Tage Gefängniß; Taglöhner Gustav Ilg hier wegen Diebstahls 14 Tage Gefängniß und Landwirth Sylvester Müller aus Rüppurr wegen Anstiftung hierzu 3 Tage Gefängniß; Schuhmacher Paul Eugen Bregenzer aus Stuttgart wegen Unterschlagung 14 Tage Gefängniß; Taglöhner Emil Vögele aus Durmersheim wegen Diebstahls 4 Tage Gefängniß; Sattler August Melter aus Liedolsheim wegen Körperverletzung 5 Wochen Gefängniß; Kellnerin Ursula Müller aus Schwäbisch-Gmünd wegen Diebstahls 1 Woche Gefängniß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Aktien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.
Vergibt Licenzen
und installirt Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.

Man verlange Prospekte.

Die
Süddeutsche Versicherungs-Bank
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe

übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 ꝛc. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Altersversicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen:
Die Direktion, Schlossplatz 7, Karlsruhe.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE.

Gegründet 1861. Telephon 51.

Fritz Müller,
Karlsruhe,
Kaiserstraße 221, nächst der Douglasstraße,

Musikalien-Handlung,
Pianoforte-Lager.
Eigene Kunst- und Notendruckerei im Hause.
Bedeutendes „modernes" Musikalien-Lager.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Stets Eingang von Neuheiten.
Sämmtliche Saiten-Instrumente und deren Bestandtheile.

Violinen von Mk. 3.75 an.	Violinbogen von Mk. 1.50 an.

Violinkasten, mit Schloß und halb gefüttert, **von Mk. 3.85 an.**
Mandolinen von Mk. 8.50 an.
Deutsche und Italienische Saiten.

Pianinos zu Kauf und Miethe.
Gespielte Instrumente stets am Lager.

Bitte Preisliste zu verlangen.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachfolger, Karlsruhe,
(Inhaber: Oskar Friedle),
empfiehlt billigst

präparirte Palmen,
Vasenbouquets,
blühende Pflanzen,
Dekorationszweige
von Früchten und Blumen,
Brautkränze, Brautbouquete,
Brautschleier,
Hut- und Ball-Garnituren,
Körbchen und Jardinièren
werden zum Füllen angenommen

Beständige Ausstellung in
Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden Adlerstrasse 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Sehr vortheilhafte Offerte für Private
unter Garantie für gutes Tragen.

Serie 1 **Cheviot-Melange,** 142 cm breit	Mk. **4.90**	per	Meter,
Serie 2 **Mele-Melange,** 142 cm breit	„ **5.—**	„	„
Serie 3 **Nouveauté, gestreift,** 142 cm breit	„ **5.80**	„	„
Serie 4 **Nouveauté, fac.,** 142 cm breit	„ **5.60**	„	„
Serie 5 **schwarz Kammgarn** und **Kammg.-Cheviot**	„ **6.10**	„	„

Rein Netto Casse empfiehlt
Wilh. Wolf jr., Tuchabtheilung,
Kaiserstraße 82a, Eingang Lammstraße.

P. Buschini
Karlsruhe
Kaiserstr. 110

Für die **Frühjahrsaison** sind sämmtliche **Neuheiten** in

Sonnen- und Regenschirmen

in **Seiden, Halbseiden** und **Waschstoffen** für Damen, Herren und Kinder für jeden Geschmack in großer Auswahl eingetroffen.
Da ich bis mit den **letzten Neuheiten** sowohl
in Sonnen- als auch in Regenschirmen
großartig sortirt bin, kann ich allen Ansprüchen **bei fabelhaft billigen Preisen** entsprechen.
Im Interesse meiner werthen Kundschaft!
Große Auswahl in allen erdenklichen **Stoffen** und in allen Farben zum
Ueberziehen von Sonnen- und Regenschirmen
zu den billigsten Preisen.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne
hochachtend

P. Buschini, Schirmfabrikant, **110 Kaiserstraße 110,** im Hause des Herrn Hofl. Munding.

Hotel und Restaurant zum „Eber",
Karlsruhe, Kreuzstraße 33,
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes,

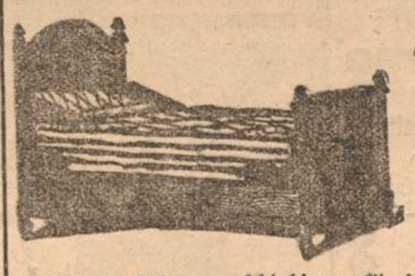
empfiehlt seine Lokalitäten bei **guter Küche,** garantirt **reinen offenen** und **Flaschenweinen** bester Marken. **Ausschank von ff. Export- und Münchener-Bier.**
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Weise bei **billiger** und **reeller Bedienung** zufrieden zu stellen und sehe ich zahlreichem Besuche gerne entgegen.

Hochachtungsvoll **Friedrich Kasper.**

NB. **Comfortable Fremdenzimmer** zu mäßigen Preisen.

Vor
Einkauf von Betten und Polstermöbeln versäume Niemand, unser staunend **grosses Lager** zu besichtigen.
40 Stück fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in **Bettstellen, Schränken und Chiffonnieres, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln,** ganze Aussteuern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.
Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

Christ. Oertel, Karlsruhe,
Kaiserstr. 101/103,
Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.



Großes Lager fertiger **Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaaren** u. s. w.
Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

H. Freyheit,
117 Kaiserstrasse 117.
empfiehlt sein **grosses Lager** in allen Sorten

Schuhwaaren
in nur **guter Qualität** zu **billigst** gestellten Preisen.
Fabrik-Niederlage von Otto Herz & Co.
Alleinverkauf der

SCHWEIZ PATENT 10382 • D.R.G.M. 33761
Man beachte den Stempel „Triumph" auf der Sohle!!!
An- und Ausziehen mit einem Griff!
Die Weite ist verstellbar!
Vorzüglicher Sitz ohne jeden Druck!
Kein umständliches Schnüren und Knöpfen!
Keine den Blutlauf hemmenden Gummizüge!
Kein anstrengendes Bücken mehr!
Vorräthig für **Herren, Damen** und **Kinder** in nur bester Qualität!

Seltener Gelegenheitskauf.
Ein vorzügliches **Pianino,**
gediegenes Fabrikat ersten Ranges, steht unter unumschränkter Garantie sehr billig zum Verkauf.
Das Instrument ist wenig gespielt, wie neu, hat einen vollen, edlen Ton, ist kreuzsaitig in ganzem Eisenrahmen und hochelegant ausgestattet.
Hans Schmidt,
Musikalien-Handlung,
Karlsruhe, am Rondellplatz,
Telephon 487.

Ein im Weißzeugnähen und Besticken erfahrenes Fräulein findet in einem Ladengeschäft angenehme und dauernde Stellung. Offerten unter **Nr. 447** an die Expedition dieses Blattes.

Kathol. Lehrlings-Patronat
Karlsruhe.

Folgende Meister suchen Lehrlinge: Bäcker, Blechner und Installateure, Buchbinder, Dreher, Friseure, Gärtner, Kaufleute, Küfer, Maler, Messerschmiede, Photographen, Sattler und Tapeziere, Schneider, Schreiner, Schriftsetzer, Schuhmacher, Uhrmacher, Wagner.
Folgende Lehrlinge suchen Meister: Mechaniker, Sattler, Schlosser (mit Kost und Wohnung beim Meister).
Näheres bei: Herrn Kaplan **Fleischmann,** Marienstraße 80; Herrn Kaplan **Epp,** Erbprinzenstr. 14; Schreiner **Bischoff,** Viktoriastraße 9; Kaufmann **Burkart,** Werderstraße 61; Kleidermacher **Dilter,** Erbprinzenstraße 26; Schuhmacher **Fritig,** Waldstr. 11; Tapezier **Kiefler,** Amalienstraße 8; Graveur **Klink,** Herrenstraße 56; Schlosser **Joos,** Luisenstraße 39; Instrumentenmacher **Sattler,** Kaiserstr. 26.

Emil Bürkel,
Waldstraße 48.
Weißwaaren- und Ausstattungsgeschäft.
Leinen- und Baumwollwaaren.
Bettfedern, Daunen, Roßhaare, Wolle.
Anfertigung von Betten und Wäsche.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Rudolf Vieser,
Kaiserstrasse 153,
empfiehlt in reicher Auswahl beste Qualitäten
Strümpfe,
Socken,
Strumpflängen
zu mäßigsten Preisen.
Extra-Anfertigung in kürzester Frist.

Nähmaschinen,
neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stopfapparat, langjährge Garantie.

Strickmaschinen,
erstklassiges Fabrikat, mit vielen Verbesserungen, Unterricht gratis.
Konstante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe,
Adlerstraße 34, Eingang Lidellplatz.
Fabriklager der Maschinenfabrik **Gritzner A.-G., Durlach.** Kataloge gratis u. franko.

---

60 Wannenbäder

im Abonnement	im Abonnement	einzeln
1. Kl. 70 Pf.	2. Kl. 50 Pf.	3. Kl. 30 Pf.

Friedrichsbad,
136 Kaiserstrasse 136.

Sonnenschirme
empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen
Schirmgeschäft
Valentin Reinhart,
16 Herrenstraße 16.
Reparaturen und Beziehen schnell und billig.

Neu renovirtes bürgerliches Haus.
Vorzügliche Bad-Einrichtung.
Elektrisches Licht.
Omnibus.

Soolbad Engel, Rheinfelden.

Gute Küche, reelle Weine.
Mässige Pensionspreise. — Familienleben.
Prospekt gratis.
Hans George, Besitzer.

WÜRZE Deine SUPPEN mit MAGGI

„Maggi zum Würzen" ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche mit unrichtigen Reklamebehauptungen an das Publikum gelangen

---

Ansichts-Karten

aus den

kathol. Missionen Indiens.

Wer zur Linderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien 1 Mark oder mehr an die Expedition dieses Blattes einsendet, erhält als Quittung eine höchst interessante Missions-Postkarte direkt aus Indien zugeschickt.

Fr. Paulus, C. M. S. F.,
Missions-Prokurator,
Paderborn.

Patent-Bureau Karlsruhe
C. KLEYER Kriegstr. 77
INGENIEUR & PATENTANWALT

C. Kleyer,
Filialbureau: Mannheim O 5, 12.
Hauptbureau: Telephon Nr. 1303.

Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten.
Karl Kornsand, Kaiserstrasse 36a, Karlsruhe.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügliche
Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
zu
Kauf und Miethe.
Pianinos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.
Umtausch gespielter Instrumente.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. (47.

Franz Tauer,
Kaiserstraße 185,
offerirt Hemdenstoffe in weiß und bunt, Bettstoffe in Damast, Cattun und Kölsch, Schürzenstoffe in allen Breiten.
Nur beste Qualitäten u. billige Preise.

Franz Tauer,
Kaiserstraße 185.

Habe mich zur Ausübung der
zahnärztlichen Praxis
hier niedergelassen.

Dr. med. Linsenmann,
Arzt und Zahnarzt,
Specialarzt für Mund- und Zahnkrankheiten,
bisher langjähriger Assistent als Arzt und Zahnarzt,
Karlsruhe, Kaiserstraße 84.

Sanatorium Nordrach
Badischer Schwarzwald
Dr. Hettinger.
Heilanstalt für Lungenkranke. Sommer und Winter geöffnet. 50 Betten. 2 Anstaltsärzte. Civile Preise. Prospekte durch die Verwaltung.

Sanatorium Dr. Stützle
in Mergentheim,
einger. speciell für Ernährungstherapie (Diätkuren) und Wasserheilverfahren.

Sigmaringen.
Das Josefinenstift („Klösterle") in Sigmaringen, Hohenzollern, empfiehlt sich für Personen, welche zurückgezogen leben wollen, zu vorübergehendem und dauerndem Aufenthalt, 580 M. ü. d. M. am Südrand der schwäbischen Alb, gute, kräftigende Luft, 5 Minuten in den Wald und an die Bahn, Garten, Bäder im Hause, mäßige Pensionspreise mit guter Kost und Bedienung.
Anmeldungen wollen an die Schwester Oberin gerichtet werden.

Bad Rippolds-Au

Badischer Schwarzwald, **Mineral- u. Moorbad, Luftkurort** 570 Mtr., wunderbare Natur, herrlicher Sommeraufenthalt, viele schöne Spaziergänge und Touren in den prächtigsten Tannenwaldungen. Indicationen, s. Bäder-Almanach S. 394 Alte berühmte Stahlquellen, Stahl-, Moor-, Fichtennadel-, electr Bäder **„Neue electrische Lichtbäder". Wasserheilverfahren. Hôtel comfortabel**, electr Licht, **vorzügliche Verpflegung** Pension v. M. 8.— an. **Prospecte gratis** durch d. Kurarzt **Dr. Oechsler** u. den Besitzer **Otto Goeringer.**

Donaueschingen, Soolbad und Luftkurort.
Hotel Falken „zur Post".
Freie südliche Lage inmitten schöner Gartenanlagen. Sool-, Fichtennadel- und Douche-Bäder im Hause. Inhalation. Elektrische Beleuchtung. Telephon. Speisesaal. Billard. Pension.

Kneipp'sche Kur in der ersten großen Kneipp'schen Wasserheilanstalt.
Jordanbad bei Biberach (Württbg.) Linie: Friedrichshafen-Ulm.
Schöne ruhige Lage, unmittelbar an großen Waldungen. Das ganze Jahr besucht.
Prospekte durch den leitenden Arzt
Dr. **J. N. Stützle**, oder **die Badeverwaltung.**
(Schwester Oberin.)

Tragkleidchen,	Mützen,
kurze Kleidchen,	Hütchen,
Jäckchen,	Schürzen,
Kittel,	Strümpfe,
Röckchen,	Schuhe,
Höschen,	Wagendecken

empfehle in neuer, reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Emil Kley, Erbprinzenstraße 25.

Möbel
für **Schlaf-, Wohn-, Herrenzimmer und Salon**
in modernem (Jugend) Stil
nebst passenden
Polstermöbeln und **Dekorationen.**

Zugleich empfehle meine **reichsortirten Lager pokirter und gewichster Möbel aller Art, kompletter Zimmereinrichtungen und Aussteuern, vollständiger Betten und Polstermöbel**, in nur besten Fabrikaten zu den billigsten Preisen bei anerkannt reellster Bedienung.

R. Dewerth, Kaiserstraße 97.
Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

Sparen

am unrechten Orte, heißt sich selbst schaden! Dies trifft besonders beim Einkauf von Lebensmitteln zu, da das Billigere auch stets das Minderwerthigere ist. — So z. B. sind die sogenannten lose ausgewogenen Malzkaffees meist nur gebrannte Gerste oder im günstigsten Falle geröstetes Malz, die nicht im Entferntesten den Bohnenkaffee ersetzen können.

Ein wirklicher Ersatz für diesen ist einzig und allein Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee, der nach patentirtem Verfahren hergestellt in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, jedoch nicht dessen schädliche Eigenschaften.

Zur Vermeidung von Unterschiebungen achte man jedoch auf die blauweiße Originalpackung mit Plombe und dem Kneippkopf als Schutzmarke.

Nur noch wenige
Wohlfahrts-Loose,
Ziehung bestimmt 31. Mai,
Loose à Mk. 3.30,
zu beziehen durch
E. Wegmann
Hauptagentur, Waldstraße 29.

NB. In letzter Wohlfahrts-Lotterie fielen 10,000 Mark in meine Hauptkollekte, die ich baar auszahlte.

Wein- und Bier-Restaurant
zum Hohenzollern
Ecke der Kronen- und Zähringerstraße
Karlsruhe
empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten.
Spezialität:
Reine badische Weine.
Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.
Hochfeines helles Sinner'sches Tafelbier.
Der Besitzer:
Hermann Schütz.

Eigene Schneiderwerkstätte im Hause.

Anzüge,
Knabenanzüge, Mk. 2½, 3.—, 4.—, 5.—, bewährte gute Qualitäten.
Herrenanzüge, Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, neueste Stoffe, moderne Farben. Feinste Sachen zu erstaunlich billigen Preisen.
Specialität: Herrenanzüge
nach Maass, Mk. 35.— bis 45.—, nur äußerst solide Qualitäten, beste Verarbeitung.
Anzugstoffe in größter Auswahl.
Joh. Hertenstein, Herrenstrasse 25, Ecke Erbprinzenstraße.

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,
Karlsruhe, Comptoir **Adlerstraße 35.**
Eigene Kellereien: Adlerstraße 35, Zähringerstraße 7 und Zähringerstraße 74.
Empfehle als **Specialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine,** französische u. deutsche Champagner.
Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourrant frei.

Reparaturen
werden schön und billigst ausgeführt bei
Louis Erb, Juwelier,
Karlsruhe, Kaiserstraße 207.

Frischgestochenen Spargel versendet zu Tagespreisen **Joh. Althaus,** Gemüse-Export, **Braunschweig.** Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt.

Beiertheim, Bürgerstraße 106, ist eine **Wohnung,** bestehend aus 1 großen Zimmer, Küche und Keller, auf 1. Juli zu vermiethen.
Näheres zu erfahren, parterre.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Fiege.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg